

8. Deutsch-Asiatischer Studientag Literatur- und Geisteswissenschaften



Programmheft

16.12.2022

Der Deutsch-Asiatische Studientag

Der *Deutsch-Asiatische Studientag Literatur- und Geisteswissenschaften* ist eine Kooperation zwischen der Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien an der Freien Universität Berlin und der Mori-Ôgai-Gedenkstätte der Humboldt-Universität zu Berlin. Tagungsort sind die historischen Räumlichkeiten der wissenschaftlichen Einrichtung in Berlin-Mitte, die dem japanischen Schriftsteller und Mediziner Mori Ôgai (1862–1922) gewidmet ist.

Der Studientag bietet ein Forum zur Präsentation und Diskussion von Forschungsprojekten und -ergebnissen besonders aus den Asienwissenschaften des deutschsprachigen Bereichs und der Germanistik asiatischer Länder. Den Schwerpunkt bilden Beiträge zu den kulturellen und politischen Beziehungen zwischen Asien und Europa, namentlich auch aus Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie sowie Theater-, Film- und Musikwissenschaft. In diesem Sinne gehört es zu den zentralen Anliegen des Studientags, Verflechtungen und Wechselwirkungen zwischen den beiden Weltregionen nachzugehen und übergreifende Zusammenhänge zwischen den beteiligten Wissens- und Praxisfeldern herauszuarbeiten.

Veranstaltungsort

Mori-Ôgai-Gedenkstätte

Luisenstraße 39

10117 Berlin

Tel: +49-30-2093-66933

E-Mail: mori-ogai@hu-berlin.de

Programm

9:00 Uhr MEZ (16:00 Shanghai)

Begrüßung und Einführung

9:30 Uhr MEZ (16:30 Shanghai)

Chenxi Tang (The University of California, Berkeley): The Idea of Europe versus The Idea of China in the Eighteenth Century

10:30 Uhr MEZ (17:30 Shanghai)

Jinjie Liang (Universität Luxemburg): Perspektiven auf die chinesische Sprache in deutschen Reiseberichten um 1900 und 2000

11:30 Uhr MEZ (18:30 Shanghai)

60-Minutenpause

12:30 Uhr MEZ (19:30 Shanghai)

Qunyang Lou (Universität Heidelberg): Facetten kosmopolitischer Existenz am Beispiel von Martin Buber

13:30 Uhr MEZ (20:30 Shanghai)

Fumi Okano (The University of Tokyo / Freie Universität Berlin): Die guten Menschen von Shimoda. Von Yuzo Yamamotos *Nyōnin-Aishi* zu Brechts *Die Judith von Shimoda*

14:30 Uhr MEZ (21:30 Shanghai)

Carlos P. Reinelt (Universität Salzburg / Fudan University, digital): „Ich bin völlig verloren inmitten dieser seltsamen, von Kugeln durchlöchernten Stadt“ – Haruki Murakamis Verarbeitung seiner Deutschlandreise in der Kurzgeschichtentriologie *Mittsu no Doitsu Gensō* (1984)

15:30 Uhr MEZ (22:30 Shanghai)

30-Minutenpause

16:00 Uhr MEZ (23:00 Shanghai)

Jonas Teupert (National Taiwan University): Reading Between Germany and Japan. Yoko Tawada, Mori Ogai, and Heinrich von Kleist

17:00 Uhr MEZ (24:00 Shanghai)

Qinna Shen (Bryn Mawr College): Jiny Lan and the Art of Subversion: Chinese-German Cultures and Politics through a Feminist Lens

18:00 Uhr MEZ (01:00 Shanghai)

Schlussdiskussion

Organisation:

Stefan Keppler-Tasaki (The University of Tokyo)

Harald Salomon (Humboldt-Universität zu Berlin)

Beirat:

Irmela Hijiya-Kirschner (Freie Universität Berlin)

Henning Klöter (Humboldt-Universität zu Berlin)

Shuangzhi Li (Fudan University, Shanghai)

Ryozo Maeda (Rikkyo University, Tokyo)

Thomas Pekar (Gakushuin University, Tokyo)

Shambhavi Prakash (Jawaharlal Nehru University, New Delhi)

Chunjie Zhang (University of California, Davis)

Kontakt: Stefan Keppler-Tasaki (keppler@l.u-tokyo.ac.jp) und Harald Salomon (harald.salomon@rz.hu-berlin.de).

Perspektiven auf die chinesische Sprache in deutschen Reiseberichten um 1900 und 2000

Jinjie Liang

Universität Luxemburg

Interkulturelle Forschung in Bezug auf die Wahrnehmung und Konstruktion des Fremden und die Reflexion des Eigenen wird nach wie vor als wichtiges Thema im geisteswissenschaftlichen Bereich angesehen, gerade auch im Hinblick auf den Vergleich zwischen dem Westen und China. China wurde nach der zunehmenden Verbreitung der konfuzianischen Philosophie durch Missionare in Europa von nicht wenigen deutschsprachigen Schriftstellern wie Döblin, Canetti, Seghers u.a. in ihren literarischen Werken behandelt (vgl. z.B. *Der Reiz des Fremden: Deutschsprachige Schriftsteller und Chinesische Kultur* von Wei, Maoping und Ma, Jiaxin; *China in der deutschen Literatur 1827-1988* von Japp, Uwe und Jiang, Aihong). Die Darstellungen über China sind dabei Teil fiktionaler Texte und weisen oft stark imaginativen Charakter auf. Im Vergleich dazu ist der auf authentischen Erfahrungen basierende Reisebericht eine spezielle und unterschiedliche Textgattung. China, als ein wichtiger Vertreter der ostasiatischen Kultur, nimmt seit der Zeit der Seidenstraße bereits engen Kontakt mit dem Westen auf. Seit dem Opiumkrieg im 19. Jahrhundert erhalten die Europäer nach der Öffnung Chinas unter dem Zwang von Großbritannien immer mehr Gelegenheiten, als Kaufleute, Missionare, Soldaten oder Wissenschaftler nach China zu gelangen, um ihre eigenen Ziele zu erreichen. Während und nach der Expedition schreiben manche Diplomaten, Offiziere oder auch etliche Wissenschaftler und Schriftsteller in Form des Tagebuches oder des Berichtes ihre persönlichen Eindrücke und Einblicke in die wahrgenommenen Kulturen auf, um die damaligen Verhältnisse und die Exotik des chinesischen Reiches in ihrem Heimatland vorzustellen.

Die geplante Dissertation konzentriert sich auf eine Reihe von deutschsprachigen Reiseberichten um 1900, um sich den folgenden Fragen anzunähern: Wie nehmen die deutschen Reisenden die chinesische Sprache während und nach dem Reisen wahr? Welche Vorstellungen von Sprache und Kultur werden von den Reisenden vertreten? Inwieweit werden die Sprache und insbesondere die chinesische Schrift mit kulturellen Faktoren, Mentalitäten oder spezifischen Charaktereigenschaften in Verbindung gebracht?

Facetten kosmopolitischer Existenz am Beispiel von Martin Buber

Qunyang Lou

Universität Heidelberg

Martin Buber, der zu den bedeutendsten und bis heute einflussreichsten Schriftstellern, Denkern und Politikern der deutsch-jüdischen Kultur des 20. Jahrhundert zählt, hat in den letzten zehn Jahren dank der Mitwirkenden bei der Martin Buber-Werksausgabe mehr Aufmerksamkeit in den wissenschaftlichen Forschungen erlangt. Für mein Projekt ist besonders Bubers kosmopolitisches Profil interessant, auch wenn er sich selber nicht als einen Kosmopoliten bezeichnet. Seine Einstellung zu kosmopolitischen Vorstellungen, seine Verhältnisbestimmung von seiner trans- oder übernationalen Existenz, sowie die Grundlagen sowohl seiner kulturzionistischen Bestrebung als auch seiner interkulturellen Auseinandersetzung mit asiatischem (hier insbesondere chinesischem) Denken, gehören allesamt zu diesem Profil. Ich setzte mich in meinem Projekt deshalb zum Ziel, Buber als einen kosmopolitischen Akteur neben anderen kosmopolitischen Akteuren zu charakterisieren und zu zeigen, wie sich weltbürgerliche Vorstellungen theoretisch und – in der Literatur – auch praktisch niederschlagen.

Die guten Menschen von Shimoda. Von Yuzo Yamamotos *Nyonin-Aishi* zu Brechts *Die Judith von Shimoda*

Fumi Okano

The University of Tokyo / Freie Universität Berlin

Von seiner Zeit im Exil bis zur Nachkriegszeit nahm die Bedeutung der Methode der Bearbeitung in Brechts Werk zu. Das lag nicht nur an den praktischen Problemen bei der Repertoireerweiterung für das Berliner Ensemble der Nachkriegszeit. Die Reife seiner eigenen Theatertheorie ermöglichte es ihm, sein eigenes Werk in seiner Praxis von den vorliegenden Stücken anderer Autoren abzugrenzen und es auf der Grundlage einer festgelegten Politik zu rekonstruieren. Er suchte aus verschiedenen Texten Material für seine Bearbeitung, von klassischen Tragödien bis zu den Werken seiner Zeitgenossen. Eines davon war Yuzo Yamamotos *Nyonin-Aishi*. Dieses Werk existierte lange Zeit nur in Fragmenten, aber 2006 wurde es von Suhrkamp als *Die Judith von Shimoda* in einer neu überarbeiteten Fassung anhand der finnischen Version veröffentlicht.

In diesem Aufsatz möchte ich die Absichten Brechts bei der Bearbeitung dieses Werks verdeutlichen, vor allem unter dem Aspekt der Komposition. Brecht und Yamamoto waren als Zeitgenossen zufällig durch das Thema „Heldin nach der Heldentat“ verbunden, und die Geschichte der in Japan sehr beliebten historischen Frau Okichi überlappte sich mit der von Judith.

Außerdem finden sich einige Gemeinsamkeiten zwischen *Die Judith von Shimoda* und Brechts zeitgleichem Werk *Der gute Mensch von Sezuan*. Wie „Judith“ spielt auch „Sezuan“ in einem asiatischen Land, und die Ähnlichkeiten zeigen sich in den beruflichen Eigenschaften der Heldin und in der Struktur des Stücks. Ausgehend von den Ähnlichkeiten in der Struktur dieser beiden Werke wird dieser Aufsatz die Änderungen betrachten, die Brecht an diesem Werk „Judith“ vorgenommen hat, wie z.B. die Rahmenstruktur und die Umkehrung der Szenen, und darüber hinaus seine Absichten und die Position des unvollendeten „Judith“ in Brechts Werk erklären.

„Ich bin völlig verloren inmitten dieser seltsamen, von Kugeln durchlöcherten Stadt“ – Haruki Murakamis Verarbeitung seiner Deutschlandreise in der Kurzgeschichtentrilogie *Mittsu no Doitsu Gensō* (1984)

Carlos Peter Reinelt

Fudan University / Universität Salzburg

Murakamis Bestseller *Naokos Lächeln* (1987; *Noruei no Mori*) beginnt bekanntermaßen im Landeanflug an Hamburg. Weniger geläufig ist, dass Murakami selbst im Jahr 1983 im Auftrag des Magazins *Brutus* nach Deutschland flog und im Zuge dessen Reiseimpressionen sowie die Kurzgeschichtentrilogie *Mittsu no Doitsu Gensō* (dt. *Die drei deutschen Illusionen*) verfasste, die bis dato weder ins Englische noch ins Deutsche übertragen wurden.

Im Vortrag wird nicht nur die eigenwillige Auseinandersetzung mit der Kriegsvergangenheit in der Ost-Berlingeschichte *Heruman Geringu Yōsai* 1983 [*Hermann Göring Festung* 1983], sowie das Leben in einer von unüberwindbaren Mauern umzingelten Stadt in der West-Berlin-Geschichte *Heru W no Kūchūteien* [*Der hängende Garten des Herrn W.*] analysiert, sondern mittels intertextueller Analyse gezeigt, wie sich diese Topoi in Murakamis Folgeromanen *Hard-boiled Wonderland und das Ende der Welt* (1985) und *Naokos Lächeln* (1987) niederschlugen. Angesichts der immensen Popularität Haruki Murakamis in Deutschland scheint es überraschend, dass die Geschichten weder übersetzt noch akademisch aufgearbeitet wurden, insbesondere wenn der Einfluss auf *Naokos Lächeln* berücksichtigt wird, der sich anhand der Textgenese nachzeichnen lässt: So basiert der Roman auf seiner Kurzgeschichte *Hotaru* (1983; *Glühwürmchen*), die er vor der Literaturreise vollendete und nahezu wortgleich als zweites und drittes Kapitel für den Roman übernahm, allerdings ergänzt durch Motive aus der Zeit des Nationalsozialismus sowie der Einbettung der Rahmenhandlung in Deutschland.

Murakamis Auseinandersetzung mit der Kriegsvergangenheit Deutschlands – sowie dessen damals gegenwärtiger Teilung – gewährt einen seltenen Einblick auf konkret historisch-politische Betrachtungen des Autors, der seine japanischen Protagonisten in *Die drei deutschen Illusionen* mit einer Ratlosigkeit und Verlorenheit zurücklässt, die sich nicht durch bloße interkulturelle Unterschiede begründen lässt.

Reading Between Germany and Japan: Yoko Tawada, Mori Ogai, and Heinrich von Kleist

Jonas Teupert

National Taiwan University

This paper investigates Mori Ogai's Kleist translations in the context of the Japanese Meiji reforms. Expanding on Yoko Tawada's readings of Kleist, I argue that Ogai's syntactic simplifications should not be interpreted as a stylistic shortcoming but as a political act of nation building. Around 1900, Japan sought to modernize the state after the Prussian model and send military officials, such as Ogai, to study in Germany. Ogai's translations of Kleist can be seen as an attempt to provide reading material for the Japanese public, which was to be formed into modern citizen subjects. At the same time, intellectuals discussed various ideas for a Japanese language reform, commonly comprised under the term "genbun itchi," the unification of spoken and written language. In my paper, I draw on new scholarship about this reform to elucidate how Ogai's Kleist translations perform the educational needs of the nation.

Closely reading the opening sentence of Kleist's "Das Erdbeben in Chili" in juxtaposition with Ogai's translation allows me to bring out Kleist's anti-nationalist thrust. In this sense, my paper seeks to show how both texts mutually illuminate each other, indicating a complex interrelation between Germany and Japan. I will then return to Tawada as a reader of Kleist and point out how she mobilizes the German writer for a migratory aesthetics. Appropriating Kleist in this manner, Tawada opens up the German canon for new encounters and disorients a static division of 'Eastern' and 'Western' literature. Ultimately, I attempt in this paper to challenge the notion of a linear cultural transfer from Germany to Japan and to contribute to German Asian Studies by pointing out productive forms of cross-cultural exchange.

Jiny Lan and the Art of Subversion: Chinese-German Cultures and Politics through a Feminist Lens

Qinna Shen

Bryn Mawr College

Jiny Lan, a feminist artist based in Germany, is a prominent representative of avant-garde Chinese artists overseas. A founding member of the feminist art collective “Bald Girls,” Lan infuses astute, politically charged, and iconoclastic criticisms in her conceptual and visual art. My book, *Jiny Lan and the Art of Subversion*, provides a first-hand critical analysis of Lan’s original, provocative, and ingenious artwork. “Art of subversion” not only refers to her political and cultural subversiveness but her iterative technique of reproduction and repainting to create a series of genealogically related subversions of a painting. As an immigrant and minority artist, Lan’s work is profoundly influenced by both eastern and western cultures and traditions. Her immersive experience and extensive knowledge of two contrasting national histories, cultures, and political systems endows her with a unique positionality and intersectionality. Her artwork is at once figurative and abstract, realistic and fantastic, chaotic and logical, and appropriative and creative. It interrogates serious issues such as authoritarianism, democracy, human rights, sexism, racism, war, migration, and climate change, but in a dynamic and humorous manner. This book lays the foundation for researching Lan’s work as a site where East meets West, a Eurasian cultural encounter that distinguishes her from other German artists.